

den nach einer Seite hin goldene Rokokoschnörkel begrenzen, bleibt noch während dieser ganzen Zeit in Übung und scheint namentlich im Orient sehr beliebt gewesen zu sein, da Stücke, die für den Export nach der Türkei bestimmt sind, besonders oft solchen Dekor aufweisen. Ein solches Stück ist z. B. die schöne Deckelschale der Sammlung Mayer (Nr. 92) mit grünem Schuppendekor, Purpurrocaillen und bunten Blumen.¹⁾

Sowohl die Blumen- wie die Figurenmalerei macht zwischen 1760 und 1770 bedeutende Fortschritte. Sie ist es, worin das Porzellan seine künstlerische Wirkung sucht, und ihretwegen bevorzugt man die einfachen, glatten Formen. Nur wo es an Raum für Malerei mangelt, werden Reliefverzierungen angewendet. Das Einrahmen der Malereien mit Kartuschen hört ganz auf, die Darstellungen endigen frei in der weißen Fläche, und das Porzellan, als solches mit großer Sorgfalt behandelt, kommt in der Kontrastwirkung zu den bunten Farben dadurch erst zu voller Geltung.

In der Figurenmalerei vermeidet man die bunte Fülle winzig kleiner Gestalten und sucht die dekorative Wirkung in größeren, klareren Formen. Man malt einzelne oder zu kleinen Gruppen vereinigte Amoretten, galante Kinderszenen, Einzelfiguren und Gruppen im Zeitkostüm, etwa wie sie das Déjeuner unserer Sammlung (Nr. 102) aufweist, auf dem ein Trinkgelage im Freien dargestellt ist, und auch die holländischen Bauernszenen werden noch gerne wiederholt. Ganz besonders aber ergötzt man sich an allerlei idyllischen Motiven im Geiste Gellerts, Kleists, Ramlers und anderer zeitgenössischer Dichter. Allen voran schreitet nach dieser Richtung der Maler, Radierer und Idyllendichter Salomon Geßner, der selbst seine anmutigen Einfälle auf Porzellan malt. Diese nach beliebten Stichen ausgeführten Arbeiten bedeuten also mehr als bloßen Zierat, sie sind der Ausdruck des durch eine neue literarische Richtung beeinflussten Zeitempfindens, das die Rückkehr zur Natur und dadurch zu wahrem Glücke predigt und diese Natur in Schäferspielen, Bauernidyllen, Gärtnerszenen und anderen ländlichen Motiven zu finden glaubt.

Unsere Sammlung enthält keine prägnanten Beispiele dieser Art, doch kann die Schokoladetasse mit Amor auf der Jagd (Nr. 97) hier herangezogen werden. Ebenso können ihrem Dekor nach, nicht aber hinsichtlich ihrer Entstehungszeit, da sie den Jahresstempel 89 tragen, die zwei Blumentöpfe Nr. 289, einer davon abgebildet Taf. XXII, hierher gerechnet werden.

Die Figuren- und Landschaftsmaler zwischen 1760 und 1770 sind uns ziemlich bekannt. Ein Spezialist in holländischen Bauernmalereien war Fer-

¹⁾ Abgeb. bei Folnesics-Braun, Wiener Porzellan, S. 64.